Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 274. — Sonntag den 22. November 1885. — III. Jahrg.

Das deutsche Haus.

Vier und fünf Stockwerke hoch erheben sich die Riesenhäuser der Reichshauptstadt, von oben bis unten wimmelt es von Menschen, so daß manches Berliner Wohnhaus mehr Insassen hält, als ein stattliches Dorf. Was die Hauptstadt als Vorbild gibt, findet bald auch Nachahmung in kleineren Städten. Grund und Boden sind vertheuert und führen zur möglichst großen Ausnutzung; was der Raum in die Breite versagt, gestattet er nach der Höhe, und so entstehen die himmelhohen Häuser, deren immer höher steigende Treppen der Schrecken aller Engbrüstigen sind. Absatz für Absatz, links, rechts und gradzu liegen Wohnungen; Vorderhaus und Hinterhaus, alles gedrängt voll; kein Garten erfreut das Auge, und selbst der Hof wird so eng eingebaut, wie es nur irgend die Polizei gestattet. Und die Miethe ist theuer; deshalb beschränkt sich die Familie auf die kleinste Stätte, in der sie hausen kann, und der Arme theilt selbst das kleine Fleckchen noch mit Fremden, die sich gerade dann einfinden, wenn die Familie sich selbst angehören müßte: des Abends und in der Nacht. Vier oder fünf Menschen, und ein einziges Fenster mit der trüben Aussicht auf eine nahe Hauswand, hinter der dasselbe Elend wohnt! In halbdunklen Räumen wachsen die Kinder auf, bis sie alt genug sind, um auf die Straße geschickt zu werden. So leben Hunderttausende in den großen Städten: das ist ein deutsches Haus. Aber auch die etwas besser Gestellten sind übel daran; auch sie sind zu dem Kasernenleben verdammt und müssen wie der Aermste immer wieder an der großen Völkerwanderung theilnehmen, bei der man seine Habseligkeiten zusammenpackt und sie am neuen Wohnplatz wieder aufstellt mit dem Bewußtsein: es dauert nicht lange, bald geht es weiter. Kein Bild vom Vaterhause lebt in dem deutschen Großstädter; es geht ihm nicht besser als dem Nomaden, der das bewegliche Zelt immer wieder an einem anderen Orte aufschlägt. Das Land war bisher noch die Stätte der Seßhaftigkeit. Bauernhöfe erbten von Geschlecht zu Geschlecht fort, und der Bube kletterte an dem uralten Großvaterstuhl herum, an dem schon der Großvater an derselben Stelle gespielt hatte. Aber auch die Landbewohner werden jetzt zum Nomadenleben gedrängt, durch Hypothekenlast und Subhastation — Dinge, deren fremder Name schon genugsam verräth, daß sie aus der Fremde stammen. Die Wohnstätten auf dem Lande aber sind wenigstens noch nicht von Licht und Luft abgesperrt, und die Kinder brauchen nicht erst fünf Treppen hinuntergetragen zu werden, um im Freien zu sein.

Das deutsche Wohnhaus hat eine lange Geschichte. Die Worte: wohnen, gewinnen und Wonne haben ein und dasselbe Grundwort, von dem sie abstammen. Die Wohnung ist nicht nur das, was man gewonnen hat, sondern sie sollte auch des Menschen Wonne sein. Die alten Kimbern, die mehr denn hundert Jahre vor Christus gegen Rom zu Felde zogen, führten ihre leichten Häuser auf Wagen mit sich: es waren einfache Holzgestelle mit Fellen bedeckt. Aber der Deutsche strebte nach festem Wohnsitz; denn er sehnte sich nach geregelter Feld- und Viehwirthschaft. Schon um Christi Geburt lebten die alten Deutschen in festen Gehöften, die theils zu Dörfern vereint waren, theils auch weit voneinander getrennt waren. Die „Hofsidelung," wie man die Weise des getrennten Aufbauens nennt, war in alter Zeit die beliebtere und herrscht noch heute in Westpfalen und Friesland, und jedes einzelne Gehöft führt seinen eigenen Namen, der manchmal bis in die graueste Vorzeit zurückreicht; ein Name, wie Wulfinghoft, d. h. der Hof der Wölfinge, reicht in die Heidenzeit hinauf. Aber selbst wenn die alten Deutschen Dörfer bauten, ließen sie die Gehöfte durch einen größeren Zwischenraum getrennt, und so ist es noch heute. Wand an Wand stehen in Frankreich, wie bei allen romanischen Völkern, die Häuser, und das Dorf unterscheidet sich von der Stadt nur durch seine geringere Größe und Höhe der Häuser. Der Deutsche ist zur scharfen Ausbildung der Individualität geneigt, und das prägt sich auch in der deutschen Dorfanlage aus.

Das Haus selbst hat wohl manche Wandlungen durchgemacht, aber doch hat das deutsche Heim draußen auf dem Lande in Nord und Süd viel von seiner alten Art behalten. Behaglich war es immer. So erzählt der alte Tacitus ums Jahr 100: „Weder Bruchstein noch Ziegel wenden sie an: roh behauenes Holz wird allein verwendet, ohne Augenmerk für das Aussehen, ohne Prunk. Jedoch bestreichen sie gewisse Stellen des Holzgebälks mit einer Art Thon von so reiner und glänzender Farbe, daß dadurch die Fläche, wie mit Bildern und Linienornamenten geschmückt aussieht." Wer es so zierlich nach außen liebt, hat es auch im Innern behaglich. Früh schon kannten die Deutschen das Fenster (augadora, d. i. Augenthür), für das wir heute das dem lateinischen entlehnte Wort anwenden. Aber bis zum 3. Jahrhundert gab es doch nur den Holzbau, zu dem der Wald reichlich Balken gab. Erst von da an beginnt, zuerst am Rhein, also unter gallisch-römischem Einfluß, der Steinbau, der sich freilich der deutschen Bauweise fügen mußte. In älterer Zeit zimmerte man oft das Haus rund um einen knorrigen Baum herum, sodaß die Riesenäste sich durch das Dach hindurch streckten. Der Schornstein war damals noch gänzlich unbekannt und der Rauch suchte sich seinen Weg durch die absichtlich oder unabsichtlich vorhandenen Löcher im Dache. So war es ja auch vielfach noch, als unsere Großväter und selbst die Väter jung waren, ja noch heute findet man in abgelegenen Gegenden des Vaterlandes Häuser ohne Schornstein. Gegenüber der Thür lag im alten Holzhause wie auch im Steinbau der Herd, in alter Zeit gleichzeitig als Altar dienend; denn die Feuerstelle galt als heilig. Dort stand auch der Stuhl des Hausherrn an einem großen Tisch, um den sich Bänke für die Gäste reihten. Stall und Scheune waren in ältester Zeit miteinander unter einem Dach verbunden. Denn in kalten Wintertagen hatte man gern alles bei der Hand. So ist es noch jetzt im Hochgebirge, wo man gewöhnlich aus der Küche in den Stall eintritt.

Das altdeutsche Haus hatte ein Giebeldach, und die beiden Giebelbalken kreuzten sich damals, wie noch jetzt vielfach, gleich zwei Hörnern, und das mit Stroh und Schilf gedeckte Dach glich dem unserer Bauernhäuser vollkommen. Bald wird aber der letzte Rest altdeutschen Hausbaues verschwunden sein und der rothe Ziegel mit Prosa die Poesie des Strohdaches verdrängt haben.

Ein eigen Heim war die Sehnsucht der Deutschen stets gewesen, wo sie als Eroberer auftraten, suchten sie nur eine Stätte für ihr Haus. Das eigene Heim ist nun freilich fast ein Märchen geworden — hin und her geht es ohne Rast, und wer ein eigen Heim wohl besitzen möchte, der kann es doch nicht erringen. Sollte es aber nicht auch einmal eine Zeit geben, wo man bei all' den zahllosen „Fragen", die bestehen, auch einmal die hohe Bedeutung der Wohnung für das soziale Leben des Volkes erkennt und gebührend behandelt? Nur der seßhafte Bürger ist der feste Kern, um den sich das Volks- und Staatsleben gruppiren kann.

Politische Tagesschau.

Das gesinnungstüchtige „Reichsblatt" schreibt: „Geradezu lächerlich ist es, wenn konservative und offiziöse Zeitungen den Ausfall der Wahl als einen Beweis dafür hinstellen wollen, daß das ganze Volk mehr nach rechts geschwenkt und so recht zufrieden sei mit den gegenwärtigen Zuständen. Wer konservativ wählen will, braucht sich nicht zu scheuen, zur Wahl zu gehen und offen seine Stimme abzugeben, er weiß, daß dies sogar manchen Vortheil mit sich bringt. Aber der liberale Wähler kennt die Unannehmlichkeiten jetzt nur zu gut, ja die Verluste, die die Wahl eines Liberalen für ihn zur Folge hat; sind doch fast überall die ersten Verwaltungsbeamten auch die ersten und eifrigsten Wahlagitatoren, meist sogar die Kandidaten." Hierzu bemerkt die „N. A. Z.": „Sollte das „Reichsblatt" nicht aus der ihm gesinnungsverwandten Presse die Ueberzeugung haben schöpfen können, daß unter Umständen viel mehr Muth dazu gehört, konservativ zu wählen, als „deutschfreisinnig?" Liest man in der Redaktion des „Reichsblatt" vielleicht die von Eugen Richter begründete „Freisinnige Zeitung" nicht und hat dort auch nichts davon erfahren, daß z. B. die „echtfreisinnige" „Nordhäuser Zeitung" die Namen derjenigen Magistratsbeamten in Nordhausen publizirte, welche als Urwähler konservativ stimmten, obwohl ihnen bekannt war, daß das Stadtregiment in Nordhausen seiner Mehrheit nach fortschrittlich denkt? Das „Reichsblatt" kann natürlich keine Thatsachen vorbringen, es hat nur Muthmaßungen; aber sollte der, welcher im Glashause sitzt, sich nicht hüten, mit Steinen zu werfen?"

Richtig, ein paar freisinnige Blätter sind doch hineingefallen. Sie beklagen sich darüber, daß das Ansehen des Reichstags herabgedrückt werden soll, indem die Eröffnung der Session nicht im Schlosse, sondern im Reichstagssaale selbst stattfand. Offenbar hat man in den betreffenden Redaktionen keine Ahnung davon, daß es gerade die Freisinnigen waren, welche bei dem feierlichen Eröffnungsakte im Weißen Saale durch ihre Abwesenheit glänzten.

Nach Meldungen, welche von verschiedenen Seiten vorliegen, ist Belgien nun doch der neuen lateinischen Münzkonvention beigetreten oder sein Beitritt steht unmittelbar bevor.

In Rom wurde am 16. d. Mts. der internationale Gefängniß-Kongreß eröffnet. Auf die Eröffnungsrede des Ministers Depretis antwortete Prof. v. Holtzendorff aus München in beifällig aufgenommener Rede. Neben dem Gefängniß-Kongreß tagt ein kriminal-anthropologischer Kongreß.

Das Kabinet Brisson wird bereits morgen der französischen Deputirtenkammer die Kreditforderungen für die Tonkin-Armee vorlegen und daran die Vertrauensfrage knüpfen. Die Bewilligung des Kredits gilt als sicher, da es sich dabei nur um eine Uebertragung unverbrauchter Kredite auf das nächstjährige Budget handelt. Das entschlossene Vorgehen Brissons hat die Stimmung der Kammer vielfach günstig für ihn gestaltet und zudem möchte die Mehrheit der Kammer jetzt einen Ministerwechsel vermeiden. Es ist hiernach zu erwarten, daß Brisson das Vertrauensvotum erhalten wird.

Der russische Kriegsminister Wannowski ist an der Ischias erkrankt.

Der Korrespondent der „Times" in Philadelphia telegraphirt, daß Riel's Hinrichtung unter den Franzosen in Montreal und Quebec große Aufregung hervorgerufen, daß aber kein Aufstand erfolgt ist.

Von einem Anschluß Kretas an Griechenland ist vorläufig keine Rede mehr. Griechenland hat eingesehen, daß es bedenklich ist, gegen den Willen der Mächte seine Vergrößerungsgelüste zur Geltung zu bringen. Den revolutionären Strömungen auf der Insel hat die Türkei durch Verbesserung der Befestigungswerke und durch Vermehrung der Garnisonen einen

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie wartete aber die gleich ertheilte bejahende Antwort nicht erst ab, sondern kam sofort selbst und nahm zur Freude des Lehrers den von Ella verlassenen Platz ein.

Ella wollte eben das Zimmer verlassen, als ein Diener eintrat und eine Karte überbrachte. Liesbeth las und Befremden, ja Erstaunen prägte sich in ihren Zügen aus.

„Bitte, Ella!" wendete sie sich an diese, „empfange Du den Herrn Hauptmann von Burgau, den Kousin Frieda's! — Führen Sie den Herrn ins Empfangszimmer!" wendete sie sich zu dem noch wartenden Diener.

Als Ella in das Empfangszimmer trat, stand der Hauptmann am Fenster.

Ein leichtes, durch den Eintritt Ella's verursachtes Geräusch veranlaßte ihn, sich umzuwenden.

Nur einen Moment zeigte er Ueberraschung.

Als aber Ella mit ihrer weichen, wohllautenden Stimme sprach:

„Sie haben jedenfalls Frau von Laubheim sprechen wollen? Ich bedaure, Ihnen mittheilen zu müssen, daß der Weg dann vergeblich war, weil die Frau Baronin für längere Zeit verreist ist," hatte er sich vollständig gesammelt.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, mein offenes Geständniß, daß ich heute weniger um Frau von Laubheim zu sprechen nach Klingenthal gekommen bin, als weil ich die Freundin meiner hier verstorbenen Kousine Frieda, die Baronesse von Stark kennen zu lernen wünschte. Der Zufall oder ein günstiges Geschick scheint meinem sehnlichen Wunsche zuvorgekommen zu sein!"

Ella sah bei dieser unerwarteten Anrede den Herrn erstaunt, ja befremdet an.

„Woher, Herr Hauptmann, ist, wenn ich fragen darf, Ihnen bekannt, daß Frieda und ich Freundinnen waren? Die arme, jetzt glückliche Frieda hat, so viel ich von ihr gehört, mit Niemandem im Briefwechsel gestanden und —"

Hier stockte sie; hätte sie weiter gesprochen, dann mußte sie interne Verhältnisse des Hauses, in dem sie lebte, berühren. Das aber konnte und wollte sie auch nicht.

Der Hauptmann kam ihr jedoch zu Hilfe.

„Nach Frieda's eigenem Geständnisse — sie hat kurz vor ihrem Tode auf irgend eine Weise Gelegenheit gefunden, einen Brief an meine Mutter von hier abzuschicken — hat sie keine wärmere, aufrichtigere Freundin gehabt, als Sie. Werden Sie meine Behauptung nun zugeben?"

Heftig erschrocken sah Ella den wehmüthig lächelnden Hauptmann an.

Dieser fuhr fort:

„Weil Sie die beste Freundin des armen Mädchens gewesen sind, die hier ihren Tod fand, und weil mir noch so Manches in der ganzen Angelegenheit unklar ist — Frieda hat sich ja in keiner Weise deutlich genug ausgesprochen — darf ich mir wohl an Sie die Bitte erlauben, das Fehlende mir freundlichst zu ergänzen. Vorweg muß ich Ihnen aber noch mittheilen, daß ich, als ich gestern hier bei Frau von Laubheim war, bereits gewußt habe, daß sie heute früh verreisen würde. Ich wollte die Dame ja nur kennen lernen. Nach Frieda's Brief, den meine Mutter mir in den ersten Tagen nach meiner kürzlich erst erfolgten Rückkehr aus Amerika bereits gab, konnte und durfte ich Niemandem aus diesem Hause Vertrauen schenken, als nur allein Ihnen; als ich gestern aber nach Ihnen mir zu fragen erlaubte, erhielt ich einen Bescheid, der mein vorgefaßtes Urtheil über die Frau Baronin nur bestätigte. Es hieß, Sie seien schwer erkrankt! Nun, der Augenschein dient mir als Beweis für — Verschiedenes!"

„Legen Sie hiermit einer Person nicht zu viel zur Last, Herr Hauptmann?" entgegnete Ella auf die letzte bittere Bemerkung. „Frau von Laubheim ist, wie ich gern zugebe, hart, ja sie vermag sogar lieb- und herzlos zu handeln. Der von Ihnen gehegte Verdacht greift, wenn anders ich recht verstanden habe, doch wohl aber zu weit. Frieda war beinahe dreiviertel Jahre hier, als ich herkam; sie war damals allerdings noch lebenslustig und heiter — und später erst wurde sie unwohl und allmählich immer schwächerer, bis der Tod sie endlich erlöste. Erachten Sie aber wirklich nur diejenige schuldig an dem Tode dieser mir theuren Freundin, welche ihre Pflege übernommen hatte? Sie schauen mich fragend an, als zweifelten Sie an der Berechtigung dieser Frage. Kann Frau von Laubheim nicht im Auftrage Dritter die arme Frieda so weit gebracht haben, — wie es mit Anderen noch geschehen soll?" setzte sie leise hinzu.

Herr von Burgau schien indeß diese Worte verstanden zu haben.

Erregt sprang er auf, beherrschte seine Aufregung indeß bald so weit wieder, daß er leise zu fragen vermochte:

„Sie sprechen von sich! Um Gotteswillen, was berechtigt Sie zu dieser Besorgniß?"

Trübe lächelnd erwiderte Ella:

„Den Beweis dafür, daß ich nicht zu schwarz sehe, haben Sie gestern bereits erhalten: Man behauptet, ich sei — wahnsinnig!"

Wie erstarrt saß der Hauptmann da.

Endlich brach er in den kurzen, harten Ausruf aus: „Teuflische, raffinirte Bosheit!"

Als Ella schwieg, fragte der Hauptmann weiter:

„Was sagen denn Ihre Eltern dazu? Verzeihen Sie diese Frage. Nicht leere Neugierde, sondern reges Interesse an dem Ergehen der einzigen Freundin meiner armen Frieda drängt mich dazu."

„Meine Stiefmutter billigt diese Behauptung. Was Papa dazu sagt, weiß ich nicht, da er sich um mich nicht mehr zu kümmern scheint.

(Fortsetzung folgt.)

letzten beiden Jahre bringen werden, wird die Zukunft lehren. Damm vorgebaut, so daß heute eine Erhebung keine Aussicht auf Erfolg haben würde.

Deutscher Reichstag.

2. Plenarsitzung am 20. November, Nachm. 2 Uhr.

Eingegangen ist der Etat der Militärverwaltung. Eine Reihe von Urlaubsgesuchen auf längere und kürzere Dauer wird anstandslos bewilligt. Von einem Namensaufrufe, den die Geschäftsordnung an sich zur Konstatirung der Beschlußfähigkeit erfordern würde, wird auf den Vorschlag des Abg. v. Benda (nat.-lib.) Abstand genommen und sofort in die Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer, eingetreten.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten — eine Akklamationswahl war von keiner Seite beantragt —, während welchen Aktes der erste Vizepräsident Freiherr von und zu Franckenstein den Vorsitz übernimmt, werden im Ganzen 249 Stimmzettel abgegeben, davon sind 35 unbeschrieben, also ungültig. Von den gültigen 214 Stimmzetteln lauteten 203 auf den bisherigen ersten Präsidenten v. Wedell-Piesdorf, die übrigen zersplitterten sich.

Abg. v. Wedell-Piesdorf nahm die auf ihn gefallene Wahl mit einigen Dankesworten an, sprach besonders seine Befriedigung aus über die große Zahl von Stimmen, welche auf ihn gefallen und versicherte, daß er redlich bestrebt sein werde, unter Wahrung der Würde des Reichstages die Geschäfte des Hauses nach Kräften zu fördern.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden überhaupt 242 Stimmzettel abgegeben, davon 3 unbeschrieben. Von den gültigen Stimmzetteln lauten 224 auf den Namen des Abg. Freiherrn von und zu Franckenstein, 15 zersplitterten sich. Freiherr von und zu Franckenstein nahm gleichfalls die Wahl mit einigen Worten des Dankes an.

Es folgt die Wahl des zweiten Vizepräsidenten, bei welcher im Ganzen 217 Stimmzettel abgegeben wurden, darunter 7 weiße. Von den gültigen Stimmzetteln entfallen auf den Abg. Hoffmann (deutschfr.) 207, der somit gewählt ist und die Wahl gleichfalls mit einigen Worten des Dankes annimmt.

Auf den Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst (Centrum) werden hierauf die Abgg. Graf Adelmann v. Adelmannsfelden, Eysoldt, Hermes, Bürklin, v. Kulmicz, Graf v. Kleist-Schmenzin, Dr. Porsch und Wichmann zu Schriftführern per Akklamation gewählt.

Der Präsident ernennt sodann zu Quästoren des Hauses die Abgg. Kochann (Centrum) und Franke (nat.-lib.), womit das Haus konstituirt ist. Von der erfolgten Konstituirung wird der Präsident Sr. Majestät dem Kaiser alsbald Mittheilung machen.

Das Andenken der seit dem Schlusse der letzten Session verstorbenen Abgg. Mohr, Graf Stolberg-Stolberg und Graf v. Saurma-Jeltsch ehrt das Haus durch Erheben von den Sitzen.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. (Rechnungssachen; erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen.) — Schluß der Sitzung 4 Uhr 30 Min.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hatte heute Nachmittag längere Konferenzen mit dem Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, von Puttkamer und später mit dem Unterstaatssekretair des Aeußern, Grafen Herbert Bismarck, und ertheilte dem auf der Rückreise nach Amerika hier eingetroffenen diesseitigen Gesandten in Washington, von Alvensleben, die nachgesuchte Audienz.

— Das Herrenhausmitglied Graf Eugen Reventlow ist in dem hohen Alter von 87 Jahren auf seinem Gute Altenhof gestorben.

— Der Reichstag wird voraussichtlich am Montag keine Sitzung halten und am Dienstag mit der ersten Lesung des Etats beginnen.

— Die Wahl des ersten Präsidenten des Reichstags erfolgte durch Stimmzettel. Dem Vernehmen nach hatten die welfischen Mitglieder gegen etwaige Akklamationswahl Widerspruch erhoben, weil der Präsident von Wedell-Piesdorf die Aeußerung, welche der Reichskanzler in der vorigen Session gegen die Welfen richtete: „Sie treiben Landes- und Reichsverrath!" ungerügt gelassen.

— Die konservative Fraktion des Reichstags wird demnächst den Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises in die Gewerbeordnung wieder einbringen. Der Antrag kam im vorigen Reichstage nicht zur Erledigung.

— Kurz vor der Verkündung des Resultats der Wahl eines ersten Vizepräsidenten entzündeten sich zum ersten Male die elektrischen Bogenlichtlampen im Reichstagssaale. Dieselben funktioniren ausgezeichnet. Ein allgemeines Ah! ging durch die Versammlung, als sich der Saal mit einem Schlage taghell erleuchtete.

— Die polnische Fraktion des Reichstags hat ihre Interpellation in Betreff der polnischen Ausweisungen eingebracht. Dieselbe enthält in ihrem ersten Theile eine Verurtheilung der Ausweisungsmaßregel und gipfelt in der Frage: was die Reichsregierung innerhalb ihrer Kompetenz zu thun gedenke, um die weitere Anwendung der Maßregel zu verhindern.

— Von den Zentrumsmitgliedern ist der Antrag auf Einführung der Berufung in Strafsachen wiederum beim Reichstage eingegangen.

— Die sozialdemokratische Fraktion hat ihren früheren Entwurf, betr. den Arbeiterschutz, anscheinend in wenig veränderter Form wieder eingebracht.

— Der Landes-Eisenbahnrath wird in seiner heute stattfindenden Ausschußsitzung auch über die Frage einer Ermäßigung der Stückgutfracht verhandeln. Nach dem „Deutsch. Tageblatt" ist nicht anzunehmen, daß der Einführung einer zweiten Stückgutklasse, wie sie ursprünglich in Aussicht genommen war, Folge gegeben wird; es wird sich vielmehr darum handeln, für diejenigen Artikel, welche bei der Tarifreform (1877) eine wesentliche Vertheuerung erfahren haben, eine Ermäßigung der Stückgutfracht (8 Pf. statt 11 Pf. pro To.-Km.) eintreten zu lassen. Dies trifft für folgende Frachtgegenstände zu: Eisen- und Stahlwaaren, Düngemittel, Futterstoffe, Getreide- und Hülsenfrüchte, sowie Kartoffeln.

— Nach Zeitungsberichten sind nicht allein in Münster und anderen westlichen Garnisonstädten und in Posen, sondern auch in Fürstenwalde, Frankfurt a. O., ja — wie man uns außerdem schreibt — selbst in Berlin in den jüngsten Tagen Verhaftungen von Zahlmeistern vorgekommen. Ueber die Veranlassung zu diesen Maßnahmen liegen bestimmte Nachrichten noch nicht vor, so viel scheint indessen festzustehen, daß Kassendefekte oder dergleichen nicht vorliegen. Dagegen hört man, daß die Verhaftungen erfolgt sind, weil bei dem Zusammensturz eines Armeelieferungsgeschäfts sich in Büchern als Ausgabe Posten befunden hätten, wie: . . Rm. an den Zahlmeister X. — Geschenk an den . . ꝛc. Indem wir unter allen Vorbehalt hiervon Notiz nehmen, geben wir der Hoffnung Raum, daß die etwaige Untersuchung die Schuldlosigkeit der Verdächtigten ergeben möge.

† Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatze.

In Sachen der Balkankrisis sind drei Thatsachen zu verzeichnen, welche eine Beilegung als nahe bevorstehend erscheinen lassen. Den Serben ist Widdin in die Hände gefallen, die serbisch-türkischen Beziehungen haben eine Konsolidirung erfahren und Fürst Alexander hat Ostrumelien definitiv aufgegeben. Nachdem so bulgarischerseits der status quo ante wieder hergestellt worden, wird man wohl schwerlich Serbien gestatten, denselben zu seinem Gunsten zu durchbrechen. Bei Sliwnitza ist es noch immer zu keiner Entscheidung gekommen; offenbar halten sich die bulgarischen Truppen besser, als es bei der unzulänglichen Schulung derselben erwartet werden konnte.

Daß die um Sliwnitza konzentrirten bulgarischen Truppen die Serben zurückgeworfen, darf als feststehend gelten; die Tragweite dieses Erfolges läßt sich indeß nicht recht ermessen, da sich die Berichte der Bulgaren und Serben, die uns erreichten, in den Einzelheiten stark widersprechen und beide an Unzuverlässigkeit kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Jedenfalls darf als sicher angenommen werden, daß der Kampf um Sofia noch fortlodert und auch so rasch nicht ausgekämpft sein wird. Die kriegerische Aktion dürfte sich also noch in die Länge ziehen. Von der großen Wichtigkeit für den Verlauf der Dinge wird es sein, ob und wie rasch es dem Zentrum und dem rechten Flügel der serbischen Truppen möglich sein wird, sich in der Nähe von Radomir — südlich von Sofia gelegen — zu vereinigen. Daß dies definitiv geschehen, ist zwar von serbischer Seite bereits gemeldet, entbehrt aber noch der Bestätigung. Erfolgreicher für die Serben lauten die Nachrichten vom linken Flügel: Widdin hat sich ergeben und General Leschjanin, der tüchtigste der serbischen Kriegsführer, wird jetzt von Norden auf Sofia losmarschieren. Was übrigens die militärische Leistungsfähigkeit der Bulgaren betrifft, so darf man nicht vergessen, daß sie durch den Einfall der Serben überrascht worden sind. In einer Cirkularnote an die Großmächte sagt der bulgarische Minister Zanoff, daß Bulgarien, weil unter der Suzeränetät des Sultans stehend, vor dem Angriff der Serben erst ein Ultimatum durch Vermittelung des Suzeräns erwarten mußte. Am 14. November um 2 Uhr Morgens kam jedoch die Kriegserklärung in Philippopel an und vier Stunden später begann der erste Angriff der Serben. Seit dem 14. November sind nun 20 000 Mann aus Ostrumelien nach Bulgarien abmarschiert, die anscheinend erst am 17. an den Kämpfen theilnehmen konnten. Von da an ist ein Umschlag merklich. Der Widerstand der Bulgaren ist erfolgreicher. Allgemein wurde übrigens der persönliche Muth des Fürsten Alexander gepriesen. — Aus Sofia, 19. November, ist folgende Depesche eingegangen: Der Kampf um Sliwnitza wurde gestern Morgen um 7 Uhr wieder aufgenommen. Der rechte Flügel der Bulgaren griff die Feinde, welche sich auf drei Anhöhen festgesetzt hatten, an und vertrieb sie von da nach einem mörderischen Kampfe. Zugleich eröffnete das Zentrum der Bulgaren, welches die Verschanzungen bei Sliwnitza besetzt hielt, ein heftiges Feuer gegen die Serben, welche in der Ebene standen. Alsbald gingen zwei Bataillone und zwei Batterien von Sliwnitza vor und vereinigten ihren Angriff mit dem des rechten Flügels. Die Serben leisteten anfangs muthig Widerstand, mußten aber gegen Mittag zurückgehen und wandten sich gegen den linken Flügel der Bulgaren, wobei es ihnen durch die inzwischen eingetroffenen Verstärkungen gelang, den Angriff derselben zum Stehen zu bringen. Die Verluste auf beiden Seiten sind beträchtlich. Die Bulgaren machten 300 Gefangene.

Sofia, 20. November. Von den Deutschen in Sofia werden hier Lazarethe errichtet und werden für dieselben Mittel erfordert, zu deren Aufbringung man sich durch Aufrufe an die deutsche Wohlthätigkeit wenden will.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 17. November. (Ehrentafel für gefallene Krieger.) Nächsten Sonntag soll in der evangelischen Kirche eine besondere Feier stattfinden, die Einweihung einer Ehrentafel für die 1870|71 gefallenen Mitglieder der Gemeinde.

Graudenz, 20. November. (Verschiedenes.) Vor etwa 8 Wochen befand sich der Pferdehändler Herr R. von hier in Rußland in einem Gasthause und hatte seine Baarschaft nach seiner Gewohnheit unter dem Kopfkissen seines Bettes geborgen. In der Nacht aber wurde Herrn R. die Baarschaft im Betrage von 3320 Rubeln entwendet. Vorgestern nun ging hier eine Depesche des Inhalts ein, daß das gestohlene Geld wieder herbeigeschafft worden sei; der Wirth des Gasthofes selbst ist als Dieb ermittelt worden. — Das Hotel de Thorn ist vom Besitzer Herrn Wirth an die verwittwete Frau Kaufmann Starzynski hierselbst für 39,500 Mark verkauft worden. — Einen 8 Fuß klafternden Seeadler schoß dieser Tage Herr Rittmeister v. Falkenhayn-Burg Belchau. Der Raubvogel strich „annehmend" über eine Schoonung, in der Aas lag, als ihn die tödtliche Kugel erreichte.

Aus dem Kreise Marienwerder. (Eine 85jährige Wittwe), bis vor einem Jahre in einem Orte unseres Kreises bei ihrem Sohne resp. Großsohne aufhaltsam, wurde bei Auswanderung dieser nach Amerika von einem anderen Enkel aufgenommen. Hier verlebte dieselbe aber böse Tage; am 18. d. Mts. wurde sie von ihrem Enkel auf einen Wagen geladen, nach ihrem früheren Aufenthaltsort gefahren, dort auf offener Straße abgesetzt und die alte, schwache 85jährige Frau ihrem Schicksal überlassen. Durch Zufall wurde dieselbe auf der sonst wenig belebten Straße vom Inspektor eines Gutes noch vor Anbruch der Nacht angetroffen und die bereits stark erstarrte Frau geeignet untergebracht. § 221 des Strafgesetzbuches wird hier wohl zur Anwendung kommen.

Kreis Flatow, 16. November. (Der Ziegler D.) aus Schwente, der in der dortigen Ziegelei beschäftigt war, legte sich kürzlich auf den heißen Ofen und schlief vor Müdigkeit ein. Als er erwachte, stand er in hellen Flamen. Sein Zustand ist ein hoffnungsloser.

Aus dem Kreise Konitz, 17. November. (Hochzeits-Jubiläum.) Am 23. d. Mts. — nächsten Montag — begehen die Lehrer Michael und Marianna (geb. von Rekowski) Bonin'schen Eheleute zu Borsk bei Karscyn, Kreis Konitz, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Lehrer Bonin hat bereits im vorigen Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Das Jubelpaar ist noch rüstig und erfreut sich der besten Gesundheit.

Czersk, 17. November. (Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. Unglücksfall.) Der heutige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich besucht. Die Kramhändler machten ganz gute Geschäfte, weil die Rübenarbeiter Geld zu Einkäufen in der Tasche hatten. Auf dem Viehmarkte zahlte man für geringe Kühe 90 Mark, für mittlere 150 Mark und darüber und für gute Exemplare 180—200 M Jungvieh preiste auch ziemlich. Bei Pferden ging das Ge etwas flau; die meisten, die im Sommer ein Pferd halten, dasselbe jetzt wegen Futtermangel zu verkaufen. — Gestern ereig sich auf einer Treibjagd bei Groß-Schliewitz ein bedauernswer Unglücksfall. Auf derselben wurde nämlich einem Förster von ei anderen in das eine Auge geschossen. Der Unglückliche wurde Blut überströmt zu den hiesigen Aerzten gebracht, welche ihm Auge verbanden und ihn von hier nach Danzig in die Klinik schi Ein Schrotkorn ist über dem Auge und eins unter dem Auge ei drungen. Die Sehkraft des Auges wird wohl verloren sein. (G

Danzig, 20. November. (Landfriedensbruch.) Gestern gingen etwa 10 Arbeiter aus Ohra gemeinschaftlich nach dem Etabl ment „Bischofshöhe" und verlangten Getränke. Es wurde densel aber nichts verabfolgt. Als die Arbeiter mit dem Inhaber Lokals im Gespräch waren, gesellte sich zu ihnen ein Schiffer, welchem die Arbeiter Branntwein verlangten. Der Schiffer ihnen denn auch 10 Schnäpse verabfolgen. Weitere Getränke wur ihnen sowohl vom Schiffer, wie von dem Wirth verweigert. über geriethen die Arbeiter in Wuth, ergriffen mehrere Stühle, schlugen dieselben auf dem Fußboden, und nun nahm jeder ein Holz in die Hand und es begann eine förmliche Demolirung Lokals. 55 Fensterscheiben, eine große Anzahl Gläser, Tische, Kronleuchter, Lampen, sowie die Füllungen der Thüren ꝛc. wu von den Tumultuanten zertrümmert. Der Wirth, welcher auch Verwundung am Kopfe davontrug, holte von der Wache des Bisch berges eine Patrouille, welche mit Hilfe des Wachtmanns Arke der Excedenten verhaftete, während es den übrigen gelang zu kommen.

Elbing, 18. November. (Uckleifang.) Gestern traf hier auswärtiger Unternehmer ein, welcher sich direkt nach Tolkemit be um mit dem dortigen Fischmeister Unterhandlungen wegen des U fanges im frischen Haff einzuleiten. Es liegt in der Absicht dessel in genannter Stadt eine Schuppstation zu errichten, welche armen Leuten Verdienst und billige Kost schaffen würde. Die Sch pen des silberglänzenden kleinen Weißfisches werden nach der fernung vom Körper gepreßt und vom anhaftenden Schleime gerei und so nach deutschen und böhmischen Fabriken gesandt, wo diese nach chemischer Auflösung durch Säuren zu perlmutterglänze Perlen, Fruchtschalen u. s. w. verarbeitet werden. Die abgeschup Fische werden tonnenweise gegen ein billiges verkauft. Der täg Verbrauch frischer Fische dürfte bis an 40 Centner betragen. Unternehmer nutzt zu gleichem Zwecke bereits die Oberländischen S im Osteroder Kreise aus.

Elbing, 19. November. (Die Waldschnepfe) zieht in die Jahre später als gewöhnlich dem wärmeren Süden zu. Gestern hielt ein hiesiger Jagdfreund noch zwei äußerst feiste Exemplare der Liebmühler Forst zugeschickt.

Königsberg, 17. November. (Ernennung zum Hoflieferant Bei der letzten Anwesenheit des Kronprinzen und des Prinzen W helm in unserer Stadt hatte die Gärtnerei von E. Fischer Bouquets zu liefern. Diese Sträuße fanden so sehr den Beifall Kronprinzen, daß er nunmehr Herrn E. Fischer zu seinem Hofl ranten ernannt hat.

Lyck, 19. November. (Von den Küchenfeen), die unseren e lassenen Kriegern nach Westfalen gefolgt sind, sehnt sich schon manc nach der Heimath. Eine derselben schreibt an ihre Freund „Meini liehbe Karlinnche! Hab sich keine Ru ohn dir zu schrei unt Dir zu bietten mich bloß finf Taller zu bohrgen, das ich zurickkommen nach das Lick. Hiehr kan sich nicht bleibn unt sich auch nich. Arbeiten mus es sich hiehr jeddes Mädge von Hurr in die nackt bis die 12 Hurr habents. Hab mich dock ged das die Franz wirt mir gleich heurathen von wegen die treuh wo mich Hunde mahl hat zugeschwert. Aber als ich zu seini Eltern hingekommt, hat die zu die Franz ganz deitlich gefragt, waff will das Pollack hierh, hat sich verdammt dich nacktgelauft. Unt je die Franz mich untreuh gebleibt unt ich ihn auch. Das lieber wirt schohn bezahln. Erbarm dir und schick mich finf Taller, Taller hab sich noch. Meini Elter hat sich Sauh wird mahsten finf Taller Dich abgebben die Weinagt. Biette biette Helf und sich dich mindlich vill vill mer erzällen, sonst kahn sich meini noch deini Breithahn (Bräutigam) lessen. Das schene Liet von Turtlitauben senkt das Mätgens hier garnich unt sint sich alle wie Fuh (Pfau.) Nun leb dich woll unt grißt sich dich auch D Breithahn schmerzlig vill tausemall. Deini Freindin Jette."

Stallupönen, 19. November. (Der Segen der Grenzsp für Schweine wird sowohl im hiesigen Kreise, wie auch in der ga Gegend an der deutschen Grenze entlang sichtbar. Während bei noch vor wenigen Wochen, als die Grenze z. B. bei Memel o war, kein Händler nach Schweinen fragte, und die Landleute Borstenvieh selbst zu niedrigen Preisen nicht los werden konnten, jetzt der Handel mit inländischen Schweinen einen bemerkenswert Aufschwung. Mit der eifrigen Nachfrage hebt sich natürlich der Preis.

Tilsit, 19. November. (2500 M.) sind von einem auf Nummer 236,783 gefallenen Gewinn der Rothen Kreuzlotterie 5000 M. dem hiesigen Magistrat zur Verwendung für das Augu stift und 2500 M. dem vaterländischen Frauenverein in Ragnit Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt übergeben worden.

Tilsit, 20. November. (Die Schiffbrücke) ist wegen drohen Einganges abgefahren.

Bromberg, 19. November. (Das seit einigen Tagen hier Erhebung kommende Marktsstandsgeld) begegnet bei den Verkäu sehr wenig Sympathie. Die Wochenmärkte werden jetzt von Verkäufern bemerkbar weniger frequentirt als bisher, weil ihnen Erhebung des Standgeldes unbequem ist. Allmälig werden sie an die Neuerung wohl gewöhnen und in letzter Linie werden Käufer durch Vertheurung der Konsumtibilien die Steuer zu tra haben. Man zweifelt übrigens daran, daß der Ertrag aus dersel ein derartiger sein werde, daß er geeignet wäre, dem Stadtsäckel erhebliche Summe zuzuführen.

Schulitz, 19. November. (Die Scharlachkrankheit und Di theritis) ist in Gonsawa und Umgegend, sowie in Birkenfelde ep misch ausgebrochen.

Fordon, 19. November. (Vermißt.) Am Donnerstag, den d. M. begab sich der Uhrmacher Schnltz von hier zu Fuß Damerau, jenseits der Weichsel, bei seiner Rückkehr kehrte er in am jenseitigen Weichselufer — gegenüber Fordon — belegenen F kruge ein, hielt sich dort bis 8 Uhr Abends auf und begab sich dann nach dem Weichselufer, um auf der fliegenden Fähre nach Fo zu fahren; er ist aber über die Weichsel nicht gefahren und bis h hier nicht eingetroffen, weshalb man vermuthet, daß Schultz bei großen Finsterniß, die an dem qu. Abend herrschte, durch einen F tritt in die Weichsel gerathen und ertrunken ist. (Br. T.)

Posen, 18. November. (Die Verhaftung von 11 Zahlmeist des 5. Armeekorps, welche am 16. d. M. erfolgt ist, erregt

…ordentliches Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte gleichzeitig Montag …gs, und zwar wurden mehrere der Zahlmeister direkt von der … am Wilhelmsplatz in Droschken abgeführt. Sämmtliche Ver… wurden nach dem Fort Winiary gebracht, wo für dieselben …er, in denen bisher Militär lag, durch Umquartirung einge… worden sind; jeder der Verhafteten befindet sich in Einzelhaft … unterliegt strenger Ueberwachung; es sind Einrichtungen dahin …ffen, daß jede Kommunikation der einzelnen Verhafteten unter sich … mit der Außenwelt abgeschnitten ist. Die Verhaftung soll auf … von Notizen erfolgt sein, die in den Geschäftsbüchern eines …rott gewordenen Stettiner Kaufmanns, welcher Lieferungen für 5. Armeekorps übernommen hat, gefunden worden sind. Erst die Untersuchung wird ergeben, ob und welche von den Verhafteten …haupt eine Schuld trifft, und es wird vermuthet, daß mehrere …ben bald wieder aus der Untersuchungshaft entlassen werden. …n Abend sollte auch aus Glogau ein verhafteter Zahlmeister in … eintreffen.

Lokales.

…ionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 21. November 1885.

— (Zum Todtenfest.) Das Kirchenjahr hat seinen …lauf beendet, der letzte Sonntag darin, das wehmüthige …enfest, ist vor der Thür, es folgt die helle, fröhliche Weih…zeit. Das Todtenfest ist ein stilles, ernstes Fest; Alt und …, Groß und Klein pilgert an ihm in gar vielen Orten unseres …chen Vaterlandes hinaus zu den Friedhöfen, den dort ruhenden …n einen Kranz, einen freundlichen Schmuck für den traurigen, …n Grabhügel bringend. Manche stille Thräne fließt auf's Neue …er Stätte, die birgt, was uns lieb und theuer gewesen, der …er des Grames, des Kummers, des heißesten Dankes, der …n Reue. Der Dichter sagt es mit seinen ergreifenden Worten „… lieb so lang Du lieben kannst, o lieb so lang Du lieben …t, die Stunde kommt, die Stunde kommt, wo Du an Gräbern … und klagst." Eine bitter-ernste Mahnung, die die Glocken … Todtenfeste immer wieder und wieder in Aller Herzen und …n hineinklingen sollten! Der Erinnerung der Todten ist der … geweiht, und zu ihrem Gedächtniß legen wir Gaben der … reichlich auf den Grabhügel nieder, aber mancher Hügel, …nter ein müdes Menschenherz im ewigen Schlafe ruht, bleibt …kränzt, man hat vergessen, wer dort gebettet liegt. Ein trau… Anblick ist ein solcher kahler Hügel zwischen denen, an welchen … geweilt, und wer im Ueberfluß Grabschmuck besitzt, widme … solchen Gräbern einen Kranz. Mancher der Vergessenen … ihn redlich verdient!

— (Zur Stadtverordneten-Wahl.) Gestern Abend … im Schumann'schen Lokale eine Versammlung sämmtlicher Wähler … 3. Abtheilung behufs Besprechung über die bevorstehenden Stadt…verordnetenwahlen statt. Herr Professor Feyerabendt eröff… dieselbe mit der Erklärung, daß ihm von der am Montag im …hofe abgehaltenen Versammlung von Wählern aller 3 Abthei… der Auftrag ertheilt worden sei, die Versammlung einzuberufen. … habe geglaubt, sämmtliche Wähler zu dieser Versammlung … zu müssen, ganz gleich, welcher politischen Richtung, welcher …ion und welcher Nationalität sie angehörten, denn seiner Mei… nach hätten alle Bürger das gleiche Interesse an der Stadt…waltung und er wisse nicht, wie man sich etwa ein konservatives … ein liberales Straßenpflaster, eine jüdische Wasserleitung oder … polnische Gasbeleuchtung denke. (Herr Professor Feyerabendt hat … aller Achtung vor seiner unparteiischen Gesinnung eine ganz ab…liche Auffassung von dem Wesen der Stadtverwaltung. Die … Wirksamkeit der Stadtverordneten besteht doch nicht darin, …npflaster herstellen und eine Wasserleitung oder eine Gas…tung einrichten zu lassen. Bei einem Kollegium, in dessen Hand … Wohl und Wehe der Stadt gelegt wird, kommt es vor allen …gen darauf an, welcher Geist in demselben herrscht. Selbst…tige Zwecke und Sonderinteressen können schließlich auch im Stadtverordneten-Kollegium verfolgt werden und daß die einflußreiche …ung der Mitglieder beider städtischen Kollegien in politischer …tung ausgenutzt werden kann, davon haben wir Beweise. Es … daher wohl ein Unterschied dabei, ob berufstüchtige und befähigte …werker, Beamte und Gelehrte oder egoistische Spekulanten 2c. in … Stadtverordneten-Kollegium gewählt werden. Die Red.) Red… bittet die Versammlung, bevor in den Verhandlungen fortgefahren …, einen Vorsitzenden zu wählen. Als solcher wird per Akklama… Herr Professor Feyerabendt gewählt, welcher die Wahl dankend …nimmt und zu Beisitzern die Herren Rentier Preuß, Schmiede…meister Block und Daniliewski, Redakteur der „Gazeta Torunska", …nnt. Nunmehr wird in eine General-Diskussion über die Stadt…verordnetenwahl getreten. Zunächst nimmt das Wort Herr Dach…deckermeister Lohmeyer. Am Donnerstag, führt Redner aus, … eine Versammlung von Wählern der Bromberger-, Kulmer- und …obsvorstadt stattgefunden, in welcher mit Hinsicht darauf, daß in …ter Zeit den berechtigten Wünschen der Vorstädte so wenig Rech…ng getragen worden sei, beschlossen wurde, zur Stadtverordnetenwahl …einen Kandidaten aus den 3 Vorstädten aufzustellen. Diese Herren …den, wenn sie gewählt werden, die Interessen der Vorstädte nach…licher vertreten und dafür sorgen, daß den Uebelständen, die auf … Vorstädten vorhanden sind, abgeholfen werde, natürlich ohne die …teressen der Allgemeinheit dabei aus dem Auge zu lassen. Er …be den Auftrag von der Versammlung der vorstädtischen Wähler …halten, von diesem Beschlusse der heutigen Versammlung Mitthei…g zu machen. — Stadtrath Engelhardt bezweifelt, … die Versammlung, als deren Beauftragter Herr Lohmeyer sprach, … eine Versammlung aller Bewohner der Vorstädte angesehen werden …ne. Er wenigstens habe nichts davon gehört, daß sich Bewohner … Kulmer Vorstadt an der Versammlung betheiligt haben. Aus den …rlegungen des Vorredners habe er entnehmen müssen, daß die …ähler der Vorstädte der Meinung seien, sie würden bei den Stadt…verordnetenwahlen nicht genügend berücksichtigt. Diesen Vorwurf weise … zurück. Die Bromberger Vorstadt sei jetzt durch zwei Herren im Stadtverordneten-Kollegium vertreten und auch die Kulmer Vorstadt …be bis vor Kurzem in ihm, Redner, einen Vertreter gehabt. …brigens werde im Stadtverordneten-Kollegium ein Unterschied zwi…schen den Interessen der Stadt und denen der Vorstädte nicht gemacht; … Interessen seien dort gemeinsame. Redner bittet am Schluß seiner Ausführungen, alle Sonderinteressen fallen zu lassen. — Dachdecker…meister Lohmeyer erwidert, er habe bereits betont, daß die Ver…treter der Vorstädte stets das allgemeine Interesse wahren würden. … Entsendung von Vertretern sei aber deshalb nothwendig, weil die …erren im Stadtverordneten-Kollegium über die Mängel, unter welchen … Vorstädte leiden, aufgeklärt werden müßten. — Der Vor…sitzende weist auf eine Erklärung hin, welche Herr Oberbürger…meister Wisselinck in der vorletzten Stadtverordneten-Sitzung abgegeben. (Von dieser Erklärung haben wir in dem betr. Referate eingehend Mittheilung gemacht. D. Red.) Darnach hätte die Stadtbehörde von den Wünschen der Vorstädte wohl Kenntniß, könnte aber im Hinblick auf die schwachen finanziellen Mittel der Stadt momentan nicht helfen. Die Vorstädte seien der Kommune eben über den Kopf gewachsen. — Stadtrath Engelhardt: Die Bromberger Vorstadt sei in mancher Beziehung geradezu bevorzugt worden. Das Pflaster sei dort in vielen Straßen ein besseres als in der Stadt und ein Schulgebäude, wie es die genannte Vorstadt besitzt, würden sich die anderen Vorstädte noch lange wünschen können. — Die General-Diskussion wird hiernach geschlossen und der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, über die aufzustellenden Kandidaten Vorschläge zu machen. Da die 3. Abtheilung 3 Stadtverordnete zu wählen habe, handle es sich also um 3 Kandidaten. — Redakteur Daniliewski wirft die Frage auf, ob die seitens der Versammlung im Artushofe nominirten Kandidaten nicht zu berücksichtigen seien. — Dachdeckermeister Lohmeyer ist dagegen. In der Versammlung im Artushofe seien Wähler aller Abtheilungen anwesend gewesen, während hier Kandidaten für die 3. Abtheilung aufgestellt werden sollten. Er empfehle die Aufstellung der 3 Kandidaten der Vorstädte; es seien dies die Herren Himmer (Bromb. Vorstadt), Zimmermeister Wendt (Kulmer Vorstadt) und Bahr (Jakobs-Vorstadt.) — Dr. Horowitz empfiehlt der Versammlung die von der Versammlung im Artushofe aufgestellten Kandidaten. Die dort gefaßten Beschlüsse seien allerdings nicht für die heutige Versammlung bindend, verdienten aber doch berücksichtigt zu werden, zumal da sich an der Versammlung im Artushofe viele Wähler der 3. Abtheilung betheiligt hätten. — Stadtrath Engelhardt schlägt als Kandidaten die Herren Kaufmann Grosser, Partikulier E. Hirschberger und Kaufmann Kuntze vor. Die genannten Herren habe er als bewährte Arbeitskräfte schätzen gelernt. — Zimmermeister Sand empfiehlt der Versammlung, je einen Vertreter des Handwerker-, des Kaufmanns- und des Gelehrtenstandes aufzustellen. — Redakteur Kaschade bittet, bei der Aufstellung den Beamtenstand zu berücksichtigen und schlägt als Kandidaten Herrn Steuer-Inspektor Hensel vor. — Bei der mittelst Stimmzettel vorgenommenen Abstimmung erhielten folgende 3 Herren die größte Anzahl von Stimmen: Dr. Szuman 70, Zimmermeister Kriewes 31 und Kaufmann Rütz 30 Stimmen. Diese drei Herren sind somit als Kandidaten aufgestellt und zwar soll Dr. Szuman auf 5 Jahre, die übrigen 2 Herren auf 3 Jahre gewählt werden. Von den übrigen Herren erhielten Kaufmann Kuntze 26, Zimmermeister Wendt 22, Steuer-Inspektor Hensel 21, Kaufmann Grosser 19, Himmer 14 und Bahr 10 Stimmen. — Auf Anregung des Vorsitzenden wurde unter den Anwesenden eine Kollekte veranstaltet, zur Bestreitung der Kosten der Inserate, durch welche die obigen 3 Herren als Kandidaten proklamirt werden sollen, und des Druckes von Stimmzetteln. Die Kollekte ergab eine Summe von 5,87 Mk. — Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— (Kriegerverein.) Sonntag, den 22. d. Mts., Nachm. 4 Uhr: Sanitäts-Kolonne.

— (Handwerker-Verein.) In der Sitzung am Donnerstag hielt Herr Photograph Kiewning einen Experimental-Vortrag über „die Photographie, insbesondere die Momentaufnahmen". Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

— (Im Viktoria-Garten) findet morgen ein Quartett-Streich-Konzert von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61 statt.

— (Zum Schulbau in Podgorz.) Gestern fand unter Vorsitz des Herrn Landrath Krahmer eine Sitzung der Gemeindevertretung von Podgorz und Piaske und des Vorstandes des hiesigen Gustav-Adolph-Zweigvereins statt. Es handelte sich um die Feststellung der näheren Bedingungen für den Bau einer evangelischen Schule in Podgorz. Der Vorstand des hiesigen Gustav-Adolph-Zweigvereins verpflichtete sich, für den Bau einen Beitrag von wenigstens 16 000 Mk. zu zahlen. Es ist sonach Aussicht vorhanden, daß der Bau der evangelischen Schule im nächsten Frühjahr wird in Angriff genommen werden können.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt, der Einwohner Johann Madajewski aus Plywaczewo wegen Diebstahls in 3 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren auch Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; die unverehelichte Valerie Mossakowska aus Kulm wegen Diebstahls im Rückfalle zu 8 Monaten Gefängniß; der Administrator Louis Schneider aus Lonczyn wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß; die Arbeiter Johann Donarski und Ignatz Lenski aus Briesen wegen Diebstahls zu 3 Monaten resp. 1 Woche Gefängniß. Mit Freisprechung endigte die Anklage gegen den Akkordarbeiter Michael Malinowski aus Malankowo wegen Verleitung zum Meineide.

— (Von der Weichsel.) Seit gestern treibt die Weichsel Grundeis.

— (Diebstahl.) Ein Arbeiter stahl gestern einer Marktfrau einen Topf mit Milch, trank die Milch aus und zertrümmerte den Topf. Der Dieb wurde verhaftet.

— (Diebstahl.) Einem bei dem Dammbau in der Thorner Niederung beschäftigten Schachtmeister sind in der Nacht zum Freitag mehrere Kleidungsstücke und eine Taschenuhr gestohlen worden.

— (Polizeibericht.) 7 Personen wurden arretirt.

Eingesandt.

Strasburg, 20. November. (Die „vielgerühmte semitische Bescheidenheit") ist auch hier bei den Vorberathungen zur Wahl der Stadtverordneten so recht eklatant zu Tage getreten. Bei einem jüdischen Herrn, noch jung an Jahren und hier kaum wahlberechtigt geworden, erwacht das sehnliche Streben, nach außen hin geehrt zu erscheinen und im Sonnenglanze eines Ehrenamtes seine Praxis zu heben. Entgegenkommend, wie dieser Volksstamm in der Regel ist, wenn etwas zu erlangen, leitet der Herr quasi die Einigung der Deutschen ein, wird Komitee-Mitglied und läßt sich als Kandidat für die Stadtverordneten aufstellen. Die Beweggründe zu diesem Entschluß des Komitees sind leider unbekannt geblieben und um so mehr auffällig, als der Herr weder durch Verdienste noch durch sein sonstiges Verhalten das Vertrauen der Bürger erworben hat und auch nicht so bald erwerben wird, denn wer noch kürzlich geneigt war, Häuser der Stadt durch Quartanerstreiche in unqualifizirter Weise zu beschädigen (U. A. verschaffte er sich in später Nachtstunde aus einer Backstube Semmelteig und bewarf damit das Haus des Kaufmanns L.), kann unmöglich von so tiefem Ernst und von dem Pflichtgefühl durchdrungen sein, daß ihm das Wohl der Stadt anvertraut werden darf. Noch auffälliger ist es aber, daß die Mehrzahl der Wähler der 2. Abtheilung den Kandidaten endlich acceptirte, nachdem wiederholte Abstimmungen ein zweifelhaftes Resultat ergeben hatten. Man erwartete diesen Thatsachen gegenüber den Zurücktritt des Herrn, aber er bewies — standhaften Heldenmuth. Wahrscheinlich wirkte auf die zartfühlenden Wähler die Anwesenheit des Herrn während der Abstimmung deprimirend. Natürlich ist die Mehrzahl der Wähler nicht gesinnt, den betreffenden Herrn zu wählen. Wenn das Komitee nicht rechtzeitig den berechtigten Wünschen der Wähler nachkommt, wird zweifelsohne die herrschende Mißstimmung zum Nachtheil der Deutschen wirken. r

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. November. Die „Nordd. All. Ztg." und andere Blätter zweifeln nicht an der Einnahme Widdins, dagegen der Wiener Korrespondent des „Berliner Tagebl.", welcher folgende Belgrader Meldungen telegraphirt: Das serbische zweite Aufgebot wurde einberufen. Widdin ist nicht eingenommen, vielmehr haben die Serben die Belagerung der Festung aufgegeben. General Leschjanin ist mit seinem Korps aufgebrochen, um dem Könige Milan vor Slivnitza zur Hilfe eilen, wo die Serben dringend Verstärkung brauchen. Die serbischen Verluste vor Slivnitza sollen enorme sein und die offiziell angegebenen Zahlen dreifach übersteigen. Von dem Fürsten Alexander erzählen verwundete serbische Offiziere, er habe eine wahre Tollkühnheit bewiesen. In Wien nennt man Slivnitza bereits Miniatur-Plewna und erkennt die Bravour des Fürsten, dessen militärische Erfolge und Unterwerfung unter die Pforte seine Stellung entschieden befestigen und die in den letzten Tagen aufgetauchten Zweifel, ob er sich auf dem bulgarischen Throne werde halten können, vollständig beseitigen.

— Fürst Alexander ist Wiener Meldungen zufolge in einem der letzten Gefechte verwundet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. November.

	20. 11./85.	21/11/85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	199—85	199—90
Warschau 8 Tage	199—50	199—55
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	60	60
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—10	54—80
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100—50	100—70
Posener Pfandbriefe 4%	100—70	100—60
Oesterreichische Banknoten	162—05	162—15
Weizen gelber: Novb.-Dezemb.	154—50	152
April-Mai	161—75	160
von Newyork loko	97½	97
Roggen: loko	133	133
Novb.-Dezemb.	132—20	131—70
April-Mai	137—50	136—75
Mai-Juni	138—50	137—75
Rüböl: Novb.-Dezemb.	45—50	45—60
April-Mai	46—80	46—70
Spiritus: loko	39	39—40
Novb.-Dezember	39—30	39—10
April-Mai	40—90	40—70
Mai-Juni	41—20	41—10

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 21. November 1885.

Weizen:	feinster heller	132/34 pfd.	M.	143—145.
	hochbunt glasig	130/33 pfd.	„	140—142.
	rothbunt, mittelfein	127/31 pfd.	„	139—141.
	bezogen besetzt	123/25 pfd.	„	135—138.
Roggen:	vollkörnig und hell	123/25 pfd.	„	120—122.
	gesunder Mittel-	121/22 pfd.	„	117—119.
	mit Radebesatz	116/18 pfd.	„	115—116.
Gerste:	Brauwaare		„	118—120.
	Futterwaare.		„	103—110.
Erbsen:	Kochwaare,		„	144—150.
	zu Futterzwecken		„	110—115.
Hafer:	hell. vollkörnig		„	123—125.
	besetzt		„	115—118.

Börsenberichte.

Danzig, 20. November. Getreide-Börse. Wetter: kaltes rauhes Wetter. Wind: N.

Weizen. Sowohl inländisch wie für Transit in fester Stimmung bei ziemlich unveränderten Preisen; es ist bezahlt inländischer roth bezogen121 2 und 123pfd. 138 M, hellbunt krank 125pfd 145 M. rothbunt 130pfd. 152 M., hellbunt 128pfd 153 M., hochbunt 130pfd. 156 M., 131 2pfd. 159 M., Sommer- 122 3pfd. 145 M, 126 7pfd. 150 M, besetzt 127pfd. 144 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit hell krank 118pfd. 120 M., bunt besetzt 119 20pfd. 125 M., bunt 123pfd. 129 M., 125pfd. 130 M., 125pfd. 123 M., 125 6pfd. 134 M., gut bunt 125pfd. 135 M., 128pfd. 137 M., hellbunt 122pfd. 128 M., 121pfd. 131 M., 122pfd. 130 M., 125pfd. 131 M., 128pfd. 136 M., 127 8pfd. 137 M, hochbunt 130—130 1pfd. 143 M., 132pfd. 146 M., alt hell 125pfd. 142 M. per Tonne. Für russischen zum Transit ordinär mit starkem Auswuchs 95 M.. bezogen krank 118 9pfd. 114 M., grau krank 116 7pfd. 119 M., Ghirka 121pfd. 124 M., rothbunt krank 120pfd. 121 M., bunt 124pfd. 125 M., 125pfd. 130 M., hellbunt krank 126pfd. 136 M, 127pfd. 136.50 M. hellbunt glasig 123 4pfd. 130 M., 127pfd. 140 M., roth 124 5pfd. 132 M per Tonne. Termine Novbr.-Dezember 134 M. bez., Dezember-Januar 134 M. bez., April-Mai 142,50 M. Br., 142 M Gd., Mai-Juni 144 M. Br., 143 M, Gd., Juni-Juli 146 M. Br., 145,50 M. Gd., Sept.-Oktbr. 150 M. bez Regulirungspreis 134 M.

Roggen verkehrte in fester Haltung und greift man bereits auf alte Roggen vom Lager zurück Es ist bezahlt für inlndischen 112 13pfd. 120 M., 122pfd. 123 M, für alten polnischen vom Speicher zum Transit 119 bis 121pfd. 92—93 M. per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 129 M. Br., 128 M. Gd., unterpolnisch 102 M. bez.. Transit 101 M. Br. 100,50 M Gd. Regulirungspreis inländisch 123 M. unterpolnicher 93 M., Transit 92 M.

Gerste wenig zugeführt nur gehandelt inländische große 107 8pfd 121 M. per Tonne

Königsberg, 20. November. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 37,50 M. Br., 37,25 M. G, 37,25 M. bez., pro Novbr. 37,50 M Br., 37,00 M Gd. —,— M. bez., pro Dezember 37,50 M. Br., 37,00 Gd., —,— M. bez., pro Dezember-März 38,50 M. Br., 38,00 M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr —,— M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M bez., pro Mai-Juni —,— M Br., 40,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni —.— M. Br. 40,50 M. Gd., —,— M bez., pro Juli —,— M. Br., 41,25 M. Gd. —.— M. bez., pro August 42,00 M. Br., M. 41,50 Gd, —'— M. bez., pro September 42,00 M. Br. —,— M. Gd. —,— M. bez.

Berlin, 20. November. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 143 Rinder, 1300 Schweine, 617 Kälber, 425 Hammel Von Rindern wurden nur etwa 50 Stück verschiedener Qualität zu den vorigen Montagspreisen (2. 47—53, 3. 40—44, 4 33—36 M) umgesetzt. Schweine sanken im Preise und hinterlassen großen Ueberstand. Inländische Waare 44—53 M. mit 20pCt. Tara, Bakonier 44—45 M. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Der Kälberhandel machte sich in besserer Waare leichter als vorigen Montag; geringe Waare dagegen, besonders ganz junge Kälber, blieben schwer verkäuflich. Ia 44—50. allerbeste bis 54, 2a 34 bis 43 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne Umsatz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Novbr. 0,84 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 25p nach Trinitatis [Todtenfest.] 22. Novbr. 1885.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs
Beichte nach der Predigt
Kollekte zum Besten armer Schulkinder.
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers **A. Wolfram** zu Brandmühle soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Brandmühle Band I — Blatt 1 auf den Namen des **Albert Wolfram** eingetragene Grundstück

am 16. Dezember 1885,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 191,91 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 43,6430 Hektar zur Grundsteuer, mit 480 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Dezember 1885

Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn, den 16. Oktober 1885.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Markus Aptekmann** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 10. Dezember 1885,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 13. November 1885.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Am Dienstag d. 24. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude) hierselbst einen gut erhaltenen **Herren-Geh-Pelz** und einen **Sessel** öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 21. November 1885.

Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Kinder-Bewahr-Anstalten.

Der **Weihnachtsbazar** findet am

2. Dezember cr.

von 3 Uhr Nachmittags ab im **Artushofe** statt. Die eingegangenen Gegenstände können von 10 Uhr ab gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pf. besichtigt werden. Geschenke werden bis zum 1. Dezember noch **erbeten** außer bei Frau Glückmann, Frl. Sponnagel und Frau Oberstlieut. Schultheis, auch bei Frau Oberst v. Holleben.

Der Vorstand.

Makart-Bouquets und -Kränze

in großer Auswahl, sowie Anfertigung

frischer Bouquets

empfiehlt

die Kunsthandelsgärtnerei von

H. Zorn.

Uebernehme von heute ab sämmtliche **Polster- und Tapezierarbeiten** unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung; billigste Preisberechnung.

P. Trautmann, Tapezier,
Paulinerbrückstraße
bei Drechslermeister **Borkowski.**

Holzsachen

zum Bemalen und für Spritzarbeit empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Schlittschuhe

in großer Auswahl

und verschiedener Konstruktion offerire zu **billigen Preisen**

J. Wardacki

Suche einen guten, sehr leichten, schon gebrauchten

Halbwagen.

B. F. 100 Expedition dieser Zeitung.

Von heute ab

Thee-Marzipan, Marzipan-Macronen
Vanille- und Dessert-Waffeln
Carola-Waffeln mit Füllung

von vorzüglichem Geschmack bestens empfohlen.

Julius Buchmann

Dampf-Chocoladen-, Confituren- & Marzipanfabrik.
Brückenstrasse Nr. 8.



Zu soliden Preisen

Christliches Geschäft. — Christliches Geschäft.

empfiehlt:
wollene Herren-, Damen- und Kinder-Trikots, Wäsche, Kravatten, neueste Rüschen,
Damen- u. Kinder-Schürzen, Handschuhe,
Fantasie-Muffs, moderne Bänder,
Spitz-, Feder- u. Chenillen-Besatz, Manschetten-, Chemisett- und Kleider-Knöpfe,
sowie die neuesten Sachen in Bijouterie

J. Willamowski, Breitestr. 88,

im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich**

Echten Karawanen-Thee aus Kjachta via Moskau bez. — in orig. Verp. à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. zu Mk. 6, 5 u. 4 1/2 pr. Pfd. r. G.

Chinesischen Thee via England bez. — zu Mk. 6, 5, 4, 3, 2 1/2, u. 2 Mk. pr. Pfd.

empfiehlt

Thee-Import-Geschäft
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstrasse 13.



Extra gr. Marzipan-Mandeln, fein gesiebten Puderzucker, Sultaninen, extra Curaburno Rosinen, Corinthen, Citronat, ausgesucht groß, Paraffinkerzen, Stearinlichte in allen Packungen, neue Katharinen-Pflaumen à Pfd. 50—90 Pf., neue türk. Pflaumen à Pfd. 20 bis 40 Pf., feinste Koch- und Speise-Chokolade sowie alle anderen **Materialwaaren** auf's beste und billigste bei **Heinrich Netz.**

Bei vorkommenden **Trauerfällen** empfiehlt sich zur

Besorgung sämmtlicher Obliegenheiten,

als da sind: **Träger, Wagen und Pferde** ganz ergebenst

Eduard Schaeffer,
Leichenbesorger.
Coppernicusstraße 206.
NB. **Billigste Preise.**

Ein großer Posten

gesundes Krummstroh

auch zu **Häckfel** geschnitten, kann abgegeben werden, auch in Kommission, und wird bei gutem Vertriebe lohnende Provision gezahlt. Anfragen **sub A 12** an die Exp. der „Thorner Presse".

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

jeder Art empfiehlt

Elegante Ballschuhe!

J. Witkowski,

Schuhmachermeister,
Culmerstrasse Nr. 310.

Bestellungen werden geschmackvoll und dauerhaft ausgeführt.

Landwirthschaftliche

Maschinen-Geräthe

aus der Fabrik von **H. Cegielski** in **Posen** zur jetzigen Saison

Dreschmaschinen,

Posener Windfegen, Häckselmaschinen

Quetschmaschinen u. Schrotmühlen

empfehlen zu Fabrikpreisen und halten stets auf Lager.

Lubienski & Co. Brückenstraße

Raubthierfallen

für **Füchse 8, Marder 6, Iltis 4,50, Eisvogel 1,50, Fischotter 12,00, Pehlow'scher Habichtsfang 10,00 Mk.,** sowie

Netze

für **Fische, Fasanen, Rebhühner** empfiehlt

Bruno Voigt, Breslau.

Zur Winter-Saison

empfehle:

Strickwolle,
Anstricklängen,
Strümpfe,
Socken,
Handschuhe,
Wollene Hemden,
Wollene Beinkleider,
Westen und Unterjacken,
Unterröcke,
Flanelle,
Barchende,
Halstücher,

sowie elegante Besatzartikel und Nähmaterialien zur Herren- und Damen-Schneiderei in großer Auswahl zu billigen Preisen.

M. Jacobowski,
am Neustädter Markt 213.

Freiwilliger und billiger

Hausverkauf.

Ein vierstöck. Wohnhaus in guter, gesunder Lage Thorns, welches sich mit über 8% verzinst, ist umstandshalber von sofort zu verkaufen oder mit ein. kleineren zu vertauschen. Offerten unter **A. Z.** postlagernd.

Mein am hiesigen Orte seit Jahren betriebenes **Kurzwaarengeschäft** beabsichtige ich im Ganzen, 10 pCt. unter dem Kostenpreis, zu verkaufen.

Amalie Buchholz-Argenau.

Eine alte **renommirte Gastwirthschaft** mit 4 Morgen Land ist auf Neu-Jakobsvorstadt vom 1. April 1886 ab zu verpachten. Zu erfragen beim Besitzer **Güte** in Kl. Mocker.

In meinem Lokale gegenüber der Gasanstalt kommen folgende Biere zum Ausschank:

Braunsberger,
Porter,
Königsberger,
Grätzer
und **Bairisch-Lagerbier.**

Mittagstisch

von 35 Pf an empfiehlt

C. Wegner.

ff. gesch. Viktoria-Erbsen,
Magd. Sauerkohl, à Pfd. 10 Pf.
große Magd. Gurken,
türk. Pflaumenmus à Pfd. 30 Pf.
empfiehlt **Heinrich Netz.**

1 möbl. Zimmer und Kabinet von sofort zu verm. Gerechtestr. 129, I.

Krieger-Verein

Sonntag, den 22. d. M.
Nachmittags 4 Uhr
Sanitäts-Kolonne
bei **Schumann.**

Der Vorstand.
Krüger.

Friedrich-Wilhelm-
Schützenbrüderschaft
Sonnabend den 28. d. M.
Abendunterhaltung
und Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr.
Kinder unter 14 Jahren haben des beschränkten Raumes wegen keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Donnerstag d. 26. N
Abends 8 Uhr:
In der Aula des Gymnasi
Reuter-Vorlesu
von
Karl Kehrhahn.

Vorträge: 1) Sokratische Meth 2) Ut mine Stromtid, Kap. 2 Treu un Glowen; 4) Ut mine St tid, Kap. 12.

Billets à 1 Mk. und Schüler à 50 Pf. sind zu haben in der handlung von

Walter Lambeck

Tivoli heute frische Pfannkuchen

Viktoria-Garten (Sa
Sonntag den 22. November
Quartett-Soirée

ausgeführt von Mitgliedern der Streich-Kapelle 8. Pomm. Inf.-Rgt. unter persönlicher Mitwirkung Kapellmeisters Herrn **F. Friedem**
(Quartett C-moll Beethoven.
" G-dur Mozart.
Serenade von Haydn 2c.)
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
E. Ge

Hühnerhund

unter Garantie der Vorzüglichkeit zur **Hühner-, Hasen- und Entenjagd** verkauft **O. Schill**

Chem. Wäsche, Garderoben-Reinigung, Färberei, **bibliothek. Emilie Kresse,** straße 463, nahe der Passage.

Eine anständige Wohnung 2. 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. Januar oder 1. zu vermiethen. Näheres im von A. Rosenthal & Co. Breitestr.

Gesucht zum 1. April oder 1. 1886 eine Wohnung von 5—6 Burschengelaß etc. Off. mit Preisangabe unter **C. H.** an die dieser Zeitung erbeten.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu illustrirtes Unterhaltungsblatt. u. Beil